Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 40

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnellsten Bewegungen an, wie sie &. B. beim Schießen vorkommen. Glațel veröffentlicht d. B. Schufaufnahmen mit Funkenfrequenzen von 56,600, 72,000 und 92,000. "Am rechten Rande der Bilder", so sagt er, welche naturgemäß bei der hohen Bildfrequenz und der durch die Festigkeit des Films immerhin beschränkten Umfangsgeschwindig= feit sehr schmal ausfallen, sieht man gerade noch die Mün= dung der Pistole mit dem Korn. Aus ihr tritt das Geschoß samt den Pulvergasen aus, wobei man die bereits früher von Cranz gemachte Beobachtung wiederum bestätigt findet, daß bei Stahlmantelgeschossen der Abschluß des gezogenen Laufes keineswegs ein vollkommener ist, fondern daß infolge des hohen Gasdruckes im Junern ein Teil der Bulvergase sich zwischen Wandung und Ge= schoß hindurchpreßt und auf diese Weise den Lauf früher verläßt als das Geschoß. Erst einige Zeit später folgt das Geschoß und auf dieses die Hauptmasse der Pulvergase."



Das Kino im hohen Norden.



Auf Joland, Dänemarks ferner Sagainsel, die von Jahr zu Jahr größere Scharen von Touristen auf der Sommerreise an sich lockt, scheinen die Lichtspiele gut zu gedeihen. So berichtet eine nach Ropenhagen zurückge= fehrte dänische Theatertruppe, daß sie auf ihrer Tournee in Renfjavik auf unerwartet scharfe Konkurrenz seitens der Kinos stieß.

Arktische Forscher werden fortan den Kinematograph in ihren Dienst nehmen als ein sehr wesentliches Hilfs= mittel zum Festhalten der gewonnenen Resultate, und solche Aufnahmen sind schon gemacht worden. Die auf ih= rer Suche nach dem verunglückten deutschen Fahrtleiter Schröder-Stranz leider erfolglos gebliebenen Hilfs-Expeditionen nach Spitzbergen unter Lerner und Sarrud ha= ben dort auf Schlittenreisen von 600 Km. Länge und an Bord des "Herzog Ernst" etwa 2000 Meter lebende Bilder aufgenommen, wie im August nach Aristiania berichtet wurde. Die für 1914 geplante neue enorwegische "Fram"= Expedition unter Roald Amundsen, dies Mal enach dem Nordpol, wird für kinematographische Zwecke auf's beste ausgerüftet sein. Ihr Schiffskapitan, Beutnant Rilsen, der jetzt über Hamburg nach Panama gereist ist, will sich in San Franzisko als Photograph und Kino-Fachmann ausbilden, falls ihm dazu Zeit bleibt, und der befannte schwedische Aviatifer Freiherr Cederström, der an der Expedition voraussichtlich teilnehmen wird, soll sich dann im Auftrag einer nordischen Fabrik zugleich als Film= photograph betätigen. Endlich ist Beon Amundsen, der Bruder des Südpolentdeckers, soeben nach Paris gereift, um mit der Firma Pathé Frères, welche der neuen Ex= pedition Kino-Apparate und Films ausleihen will, Ber= trag abzuschließen.

Ulfiges vom Kino.

000

Eine drollige Episode passierte neulich in einer Ber= liner Volksschule. Infolge eines Erlasses werden den Schülern in den Gemeindeschulen die Verrichtungen in den Werkstätten der Handwerker kinematographisch vor= geführt, damit die Kinder den Betrieb der verschiedenen Berufe rechtzeitig kennen lernen und danach ihren fünf= tigen Beruf wählen oder durch ihre Eltern wählen laffen können. In einer Berliner Schule wurde nun neulich wieder eine solche Vorführung veranstaltet; der Reftor gab sich die größte Mühe, seinen Zöglingen durch geeignete Vorträge die nötigen Erklärungen zu geben. Auch nach Schluß derselben kargte er nicht mit belehrenden Ermah= nungen und stellte auch verschiedene Fragen an die Anaben, wie ihnen die Bilder gefallen hätten und welches Handwerk wohl einzelne besonders bevorzugten. "Nun, Schmidt," fragte er einen 13jährigen Schlingel, "haft Du es Dir schon überlegt, was Du werden willst?" "Kino-Operateur, Herr Reftor!" tönte es prompt aus dem Munde des hellen Berliner Jungen. Der alte Pädagoge soll ob dieser unerwarteten Antwort fein besonders geistreiches Gesicht gemacht haben. — Ueber eine weitere drollige Kino= Episode wird uns geschrieben: In einem Kinematographen-Theater der Stadt Höchst, dessen Zuschauerraum von einem Publikum aus Stadt und Land sonntäglich vollgefüllt war, wurde eines der üblichen "Dramen" vor= geführt. Die Handlung war unter atemlofer Spannung des Bublifums bis zu der Stelle gefommen, wo die "Sel= din", die beabsichtigt, ihrem eifersüchtigen Gatten Hörner aufzusetzen, einen Brief bekommt, in dem fie zu einem Stelldichein gebeten wird. Sie legt den Brief natürlich achtlos auf den Tisch und geht, um sich für den Ausgang anzukleiden. Da, in dem Augenblick, als sie die Leine= wand verläßt, ruft aus der Tiefe des dunklen Zuschauer= raumes eine auf's höchste erregte Frauenstimme: "Sie, der Brief! . . . der Brief" Die gute Seele hatte die ganz richtige Ahnung, das der eifersüchtige Gatte das Corpus delicti finden würde und daß dann die Katastrophe herein= brechen müßte. Natürlich erregte der Zwischenruf die größte Heiterkeit und alles freute sich schon auf den Au= genblick, wo das Drama zu Ende wäre. Denn man wollte gern die naive Warnerin in dem wiedererhellten Raum sehen. Diese aber — "Kaum war ihr das Wort entfahren, möcht' sie's im Busen gern bewahren!" — hatte sich bereits im Schutz der Dunkelheit aus dem Theater entfernt.

Allgemeine Rundschau.

000

Gin neuer Kinematograph. Sicherem Bernehmen nach hat eine sehr fapitalfräftige Gesellschaft ein Terrain im Zentrum von Biel (Bauftraße) erworben, auf dem fie ein erstklassiges Kinematographentheater mit 800 Sit= plätzen errichten will. Die Baukosten dieses mit allem Komfort auszustattenden Kinema belaufen sich auf 150,000 Franken.

Dentichland.

Das Kino bürgert sich nun auch an Bord der Kriegsschiffe ein. Der Turbinenlinienschiffstreuzer Moltke hat einen kinematographischen Apparat erhalten, der zur Unterhaltung der reichlich 1000 Köpfe zählenden Besatzung in dienstfreien Stunden bestimmt ift.



Wilm-Beschreibungen.

" . . . denn alle Schuld rächt fich auf Erden". Das Stück entrollt vor unseren Augen eine Schicksalstragödie von außerordentlicher Herbheit. Die "Schuld der Bäter", ein von den bedeutendsten Dichtern aller Zeiten behandel= ter Vorwurf, ist auch von dem Verfasser dieses Filmdramas an einem sehr bemerkenswerten Kall veranschaulicht worden. Grete Rothe, die Tochter eines einfachen Musifers, macht auf der Straße die Befanntschaft des Barons Rüttersheim, der fich ihr unter dem Namen Dr. Walter Hammerstein vorstellt, und wird von ihm so betort, daß fie sich von ihm entführen läßt. Nach einem furzen Lie= besrausch wird er ihrer überdrüffig und läßt sie allein im Hotel zurück mit dem mageren Troft, daß er nicht anders handeln könne, da er gebunden sei. Als Entschädigung sagebrief 10,000 Mark bei. Grete, niedergeschmettert durch die ihr angetane Schmach, verbrennt die Taufendmark= scheine und reißt den Brief in kleine Fetzen. Um eine bittere Erfahrung reicher, versucht sie, nach Berlin zurück= gekehrt, den Kampf mit dem Leben von neuem aufzuneh= men. Sie bemüht fich um eine Stelle in einem faufmän= nischen Bureau, wird aber achselzuckend vom Chef abge= wiesen, da sie nicht die Bedingungen erfüllt, die man an erinnert sie sich ihres Vaters; sie eilt zu ihm, um ihn um Verzeihung zu bitten, wird aber von ihm abgewiesen. jedoch davon im letzten Augenblick zurückgehalten. Eine Dame, die mit ihrem jungen Sohn in eleganter Equipage mag er es sich auf irgend eine Weise verschaffen!

gerade vorüberfährt, wird auf den Vorgang aufmerksam, läßt sich von einem Schutzmann Auskunft über das junge Mädchen erteilen und beschließt, sie als Gesellschafterin in ihrem Hause zu engagieren. Bald darauf sehen wir Grete in ihrer Stellung zur Zufriedenheit ihrer Berrichaft schalten. Noch ahnt sie nicht, daß sie in das Haus ihres Verführers geraten ist! Da meldet plötzlich ein Tele= gramm, daß der Herr des Hauses von der Reise zurück= febren würde. Grete betätigt sich mit großem Eifer an den Vorbereitungen des festlichen Empfanges und be= merkt bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal, daß der junge Baron, fast noch ein Kind, sich für sie interessiere. Dann betritt der Baron das Haus; fie erkennen fich fofort, Grete eilt in höchster Aufregung in ihr Zimmer, gefolgt von ihrem Geliebten, der nicht den Mut gehabt hatte, sich ihr unter seinem mahren Namen vorzustellen. Es kommt zu einer heftigen Szene zwischen beiden; der Baron ver= sucht die alten Beziehungen zu erneuern, sie weist ihn aber mit aller Entschiedenheit zurück. Wieder ist etwas in ihr zerbrochen, aber dennoch hält sie wacker auf ihrem Posten aus. Eine neue Wendung nimmt ihr Geschick am 18. Geburtstag des jungen Barons. Auf einer fehr aus= gelaffenen Gesellschaft zu Ehren des jungen Herrn nähert ihr sich wieder der Baron Küttersheim und verfolgt sie von neuem mit Liebesanträgen. Sie fämpft mit sich. möchte sich ihm entziehen, aber alte Leidenschaft erwacht in ihr und sie finkt in seine Arme. Das neue Liebesidnu für das Opfer, das sie ihm gebracht, fügt er seinem Ab- wird durch einen anonymen Brief an die Baronin jäh unterbrochen. Es fommt zu einer erregten Szene zwischen der Baronin und der Geliebten einerseits und der Ba= ronin und dem Baron anderseits. Die Baronin trium= phiert, Grete muß, nachdem sie ihren Geliebten noch ein= mal um Mitleid angefleht hat, das Haus verlassen. Nur einen Augenblick ist sie gebrochen, dann erwacht ein an= derer Mensch in ihr; ihr ganzes Sinnen ist nur auf Rache gerichtet. Im "Lindenkabarett", wo sie als Sängerin auf= eine Kontoristin stellt. In einem anderen Hause, in dem tritt, trifft sie mit dem jungen Baron Paul Rüttersheim sie um Stellung nachfragt, wird sie selbst von der Rehr- zusammen; sie versteht es, ihn zu betören, wie einst sein frau verlacht. Als ihre Not auf das höchste gestiegen ist, Bater sie betört hat. In seiner Verliebtheit ist Paul zu jeder Tollheit zu haben. Er richtet ihr eine elegante Woh= nung ein und schafft ihr ein Auto an, aber sie ift uner= In ihrer Seelenangst will sie sich ins Wasser stürzen, wird sättlich. Sie will auch eine Villa am Wannsee haben! Wenn er selbst nicht das dazu erforderliche Geld besitzt,

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis für 5 Primärspannungen, mit eingebautem Widerstand Regulierwiderstand

für 40 Amp. Fr. 218. für 25-40 Amp. Fr. 258.-306. ,, 40-60 ,, ,, 360.-336. -,, 50-80 ,, ,, 417.

